

ecclesie filiis. Während N, S und M nur dekorativ leicht verziert sind, tritt uns in dem sehr großen U ein vollständiges Bild entgegen, Maria mit dem Christkind, der zur Rechten die h. Katharina steht, während zur Linken ein Mönch, kleiner dargestellt, ein Spruchband hält mit den Worten: Mater dei memento mei. Von da zieht sich ein breiter Streifen quer über die Urkunde, in welchem das Haupt Christi nebst den erhobenen Händen zwischen den Häuptern von Petrus und Paulus mit ihren Symbolen erscheint. An beiden Seiten aber begrenzen die Urkunde ebenso breite Streifen, in denen in ganzer Figur vorne ein Bischof im Ornat, ohne Abzeichen (Martin?), am Zeilenende Johannes der Täufer erscheint.

Unten hat der Diözesanbischof, dessen Zustimmung immer vorbehalten bleibt, diese mit folgenden Worten dazu schreiben lassen: † Nos Albertus dei et apostolice sedis gracia Halberstadensis ecclesie episcopus premissas indulgencias admittimus, consentimus ipsasque confirmamus, auctoritate nostra ordinaria approbamus, eisdem nichilominus quadraginta dies cum una karena adicientes, appensionis nostri sigilli munimine roboramus.

Erheblich kleiner und viel einfacher ausgestattet ist die zweite Urkunde vom 6. Mai 1343. Hier sind nur die Anfangsworte durch gröfsere, verdeckte Schrift ausgezeichnet, und in einem Quadrat vor dem Anfang derselben stehen, nicht eigentlich farbig, sondern nur schattiert, drei Gestalten unter Spitzbögen, ein Bischof zwischen Sankt Stephan und der h. Katharina. Der Ablass ist verliehen für die Pfarrkirche in Herlathhofen, Württemb. OA. Leutkirch: ecclesia parrochialis in Herlantz houen Constancien. dioc. in honore sancti Stephani prothomartiris fundata seu dedicata. Diese Urkunde aber ist dadurch besonders merkwürdig, weil sie auch, was selten vorkommt, einen historischen Umstand enthält. Es sollen nämlich des Ablasses aufser allen Wohlthätern der Kirche auch diejenigen teilhaftig werden: qui pro fratre Cunrado dicto Cuffar, abbate monasterii sancte Marie de Ursina ordinis sancti Benedicti, qui presentes indulgencias in Romana curia pro salute anime sue impetrauit, et pro animabus patris sui Hainrici, et Adelhaidis matris sue, qui ibidem sunt sepulti, et omnium parentum suorum et amicorum, necnon qui pro dicte ecclesie benefactoribus uiuis et mortuis pie deum orauerint. Es ist also der Abt Konrad von Irsee (Bayer. BA. Kaufbeuren), welcher diese Gnade erwirkt hat.

Berlin.

Wattenbach.

Kaiser Ferdinand I. bezieht von dem Rotschmied Liennhartt Nuernberger zu Nürnberg messingene Leuchter. 1558.

Die deutschen Kaiser, namentlich die des 16. Jahrh., standen zu den kunstreichen Handwerkern der Reichsstadt Nürnberg in mannigfachen Beziehungen, und häufig wurde die Hülfe des Rates zur Vermittlung mit denselben von den Kaisern in Anspruch genommen. Von diesen Korrespondenzen haben sich auch in Privatarchiven noch manche Stücke erhalten, was sehr erfreulich ist, da durch sie mancherlei Aufschlüsse über Kunst und Kunsthandwerk jener Zeit gegeben werden, die auf andere Weise gar nicht mehr zu erhalten wären. Wir teilen daher auch nachstehenden, in dieses Gebiet einschlagen-

den Brief mit, der sich in Original im v. Scheurl'schen Familienarchiv befindet, das im germanischen Museum aufgestellt ist. Er lautet:

»Ferdinand von Gottes genaden
Erzherzog zu Osterreich etc.

Erber lieb besonnder. Auf der Römischen Kay. Mt. etc. vnnsers alleredigisten geliebten herrn vnd vaters beuelch schreiben wir hieneben ainem Ratt der Statt Nuermberg, daz Si verordnung thuen solten, damit sich Liennhartt Nuermberger Rottschmidt. von dem Ir Khay. Mt etc. jungstlich zu Nuermberg. zween Messene Leüchter erkhauffen haben lassen, mit den anndern zweyen Leüchtern. die Ir Khay. Mt. etc. zumachen bestellt. vnd alberaitt fertig sein sollen. selbst personlich hieher verfuengen thue, Dieweill wir vns dan deiner furderung hierin auch genediglichen versehen. vnd an dem Einmachen Kay. Mt. etc. vnnsere genedigs begern an dich. Du wellest selbst auch verhoffen vnd furdersamb sein, damit als bald zu angeregten Leüchtern auf der Kay. Mt. etc. cossten ain fuer bestellt. dieselben durch jne Rottschmidt selbst eingemacht. auf das, ob daran schaden beschehe er di schuld nit andern zue messen durffe. vnd volgends angeregte leüchter on schaden und verlezung hieheer gefertigt. welcher cossten Alsdan alhie wider erstatt sol werden, Du volbringst auch daran Irer Khay. M: gefelligen willen und mainung. Geben Prag am xxiiij Tag Junij Ao. etc. jm Lvij ten.

Ferdinand mpp.

Joachim schlick Graff mpp.

N. Schindl mpp.

Dem Erbarh vnnserrn lieben besonndern Jacoben Muffl, Burgern vnd des Ratts zu Nuernberg.«


Von Muffels eigner Hand findet sich ausen die Note: »Empfangen zu landtsperg den 6 Julij, 1558, dj 24 Junij aus prag, von der Fürstlichen Durchleuchtigkeit Ertzhertzogen Ferdinanden etc. Antwort 2. August.«

Jakob Muffel († 1569) war ein sehr angesehener Mann und u. a. auch Pfleger der Reichsveste zu Nürnberg.

Nürnberg.

Hans Bösch.

Herzog Albrecht V. von Bayern sucht ein großes Hirschgeweih zu erwerben.

eber das rege künstlerische Interesse des Herzogs Albrecht V. und den großen Eifer, mit welchem er Schätze aller Art zu sammeln suchte, hat Dr. Stockbauer in seinem als VIII. Band der Quellenschriften für Kunstgeschichte erschienenen Werke: Die Kunstbestrebungen am bayerischen Hofe unter Herzog Albert V. und seinem Nachfolger Wilhelm V. (Wien 1874), sehr wertvolle und reichhaltige Mitteilungen gegeben. Als einen kleinen Beitrag zur Geschichte des Sammeleifers dieses kunstsinnigen Fürsten teilen wir nachstehend einen Brief mit, den derselbe an Jakob Muffel zu Nürnberg wegen eines »Hirschgehürns« richtete. Jakob Muffel war ein sehr angesehener Mann: kaiserlicher Rat, des ältern geheimen Rats, obrister Kriegshauptmann und Pfl-